

der Zeit bei wenigerer Anstrengung beinahe auf  
 noch einmal soviel. Uns ist kein Ort in ganz  
 Deutschland bekannt, wo anitz, für  $\frac{5}{4}$  lb Tuchma-  
 cherwolle, ein Spinnlohn von einem Groschen be-  
 zahlt wird. Selbst in den Auslanden, nament-  
 lich zu Rettwig werden für 24 Loth extrafeine oder  
 für 28 Loth mittelfeine, oder für ein Pfund ordi-  
 näre Wolle, zwei Groschen; hier in Görlitz aber,  
 wie an den mehresten Orten Sachsens, für  $\frac{5}{4}$  lb  
 Leipziger Gewichts, als soviel ein zum Spinnen  
 ausgegebenes Stück gewöhnlich wiegt, von der or-  
 dinären Wolle 4 gr. von der mittelfeinen 5 gr. 6 pf.  
 und von der extrafeinen 10. 16. auch 20 gr, an  
 Spinnlohn bezahlet. Eben so unrichtig wird ge-  
 sagt, daß die holländischen Tuche verhältnismä-  
 ßig breiter sind, als die Landtuche. Weit eher  
 hätte angegeben werden können, daß die teutschen  
 Tuche keine bestimmte Breite haben, und oft zu  
 breit sind. So werden die Görlitzer Tuche, ohn-  
 gefähr die Elle zu 2 Rthl. 8 gr. immer um  $\frac{1}{8}$   
 Elle, auch wohl drüber, breiter als die holländi-  
 schen, und zu zehn bis dreizehn Viertel breit ge-  
 fertiget, je nach, dem solches der Besteller verlanget.  
 Freilich sind Manufakturisten gar selten Kapitali-  
 sten, und in jedem Stande werden Personen ge-  
 troffen, an deren Sittlichkeit Ausstellungen zu ma-  
 chen sind, auch kann die niedrige Klasse der Arbei-  
 ter bei den Tuchmachern, der Natur der Sache  
 nach, eben nicht die gebildeste sein. Allein der Ver-